

A black and white photograph of a street scene with a yellow rectangular overlay in the center. The street is lined with buildings and a car is visible on the left. The text "DER ZWEITE ANSCHLAG" is written in white capital letters on the yellow overlay.

DER ZWEITE ANSCHLAG

PRESSKIT

INHALT

Der Film	Seite 3
Synopsis	Seite 4
Protagonist*innen	Seite 5
Hintergrund	Seite 8
Filmische Umsetzung	Seite 9
Director's Note	Seite 10
Team	Seite 11
Kontakt	Seite 12



DER ZWEITE ANSCHLAG

THE SECOND ATTACK

İKİNCİ SALDIRI

Dokumentarfilm von Mala Reinhardt
Deutschland, 2018

Länge: 62 min.

Format: DCP, 16:9, Farbe

Sprache: Deutsch und Türkisch mit englischen Untertiteln

Bildgestaltung: Patrick Lohse, Katharina Degen

Montage: Federico Neri

Ton: Kate Blamire u.a.

Musik: Macarena Solervicens

Sound Design and Mischung: Gerald Mandl

Farbkorrektur: Falco Seliger

Produktion: PRSPCTV Productions

Distribution: BC Production

Webseite: <http://derzweiteanschlag.de>

FESTIVALS:

DOK Leipzig 2018, Deutscher Wettbewerb (Weltpremiere)
Lobende Erwähnung der Verdi-Jury

Docs Against Gravity 2019 (Internationale Premiere)

Internationales Frauenfilmfestival Dortmund | Köln 2019

achtung berlin – new berlin film award 2019



DER ZWEITE ANSCHLAG

Rassistische Gewalt in Deutschland. Eine Anklage der Betroffenen.

„Das Boot ist voll!“, „Ausländer raus!“, „Deutschland den Deutschen“.

Die Parolen der Rechten sind mittlerweile unüberhörbar geworden. Genauso die Gewalt, die sich gegen jene Menschen richtet, die als „fremd“ wahrgenommen werden. Mit erschreckender Kontinuität wiederholen sich seit Jahrzehnten rassistisch motivierte Ausschreitungen, Angriffe und Morde in der Bundesrepublik Deutschland.

DER ZWEITE ANSCHLAG dokumentiert die bisher kaum beachtete Perspektive der Betroffenen dieser Gewalt und stellt sie in den Mittelpunkt. In tiefgehenden Interviews entwickelt der Film ein präzises Bild der teils traumatischen Erlebnisse, welche die Protagonist*innen des Films durchlebt haben. Osman Taköprü erzählt von dem Mord an seinem Bruder Süleyman, den der Nationalsozialistische Untergrund (NSU) 2001 in Hamburg beging. Ibrahim Arslan schildert seine Erinnerungen an den rassistischen Brandanschlag von Mölln 1992, den er selbst nur knapp überlebte und Mai Phuong Kollath wohnte selbst in Rostock-Lichtenhagen, als dort unter dem Beifall hunderter Schaulustiger das Sonnenblumenhaus von Neonazis in Brand gesteckt wurde.

Doch es bleibt nicht dabei. Angesichts von anhaltenden rassistischen Ausschreitungen, der unzureichenden Aufklärung des NSU-Komplexes und dem Einzug der AfD in die politische Landschaft der BRD haben Mai Phuong, Ibrahim und Osman eine Entscheidung getroffen: Sie werden nicht länger schweigen. Dabei verweben sich ihre Geschichten. Und während sie für eine lückenlose Aufklärung und ein Ende der Gewalt eintreten, entsteht ein Netzwerk aus Menschen, die ähnliches erlebt haben.

So erhebt auch Gülüstan Ayaz-Avcı, deren Partner Ramazan bereits in den 1980ern von Nazis ermordet wurde, ihre Stimme. Ihr Fall zeigt, dass rassistische motivierte Gewalt in Deutschland nicht erst mit der Wiedervereinigung beginnt. Auch Özge Pinar Sarp berichtet von aktuellen Entwicklungen und eröffnet im Film eine migrantische Perspektive auf antifaschistisches Engagement in Deutschland. Als sie vor wenigen Jahren nach Deutschland kam und selbst politisch aktiv wurde, bekam auch sie tief verankerten alltäglichen Rassismus zu spüren.

DER ZWEITE ANSCHLAG führt diese Geschichten in einer vielschichtigen Erzählweise zusammen und eröffnet einen detaillierten Einblick in den Kampf migrantischer Communities gegen Rassismus in Deutschland.

PROTAGONIST*INNEN



Mai Phương Kollath

Kam als Vertragsarbeiterin in die DDR und war damals über 10 Jahre im Rostocker „Sonnenblumenhaus“ untergebracht. Sie ist eine wichtige Zeitzeugin des Brandanschlags 1992 und verarbeitet ihre Erfahrungen heute u.a. auf der Theaterbühne.

Mai Phương Kollath hat ihre eigenen Erfahrungen mit dem staatlichen Umgang mit rassistisch motivierten Gewalttaten. Sie kam in den 1980ern aus Vietnam als Vertragsarbeiterin in die DDR. Über zehn Jahre lebte sie im „Sonnenblumenhaus“ in Rostock-Lichtenhagen. Kurz nach ihrem Auszug steht sie im verkohlten Treppenhaus des Hochhauses. Von den Medien begleitet, haben Neonazis und Schaulustige das Haus 1992 tagelang belagert und schließlich in Brand gesetzt. In der Folgezeit versuchte Mai-Phuong mit einem deutsch-vietnamesischen Verein Brücken zu bauen. 25 Jahre später entladen sich die angestauten Gefühle. In einem Theaterstück am Maxim-Gorki Theater in Berlin verarbeitet sie ihre Erfahrungen. Die Begegnungen mit anderen Betroffenen beim NSU-Tribunal bestärken sie in ihrer Entscheidung endlich über das Geschehene zu sprechen.



Ibrahim Arslan

Überlebte als Siebenjähriger den Brandanschlag in Mölln. In Schulen und bei diversen öffentlichen Veranstaltungen berichtet er von seinen Erinnerungen an die Tatnacht.

Ibrahim Arslan ermutigt andere Betroffene zum Sprechen. 1992 überlebte er als Siebenjähriger in nasse Decken gewickelt den rassistischen Brandanschlag in Mölln. Vier Stunden verbrachte er in der brennenden Küche bevor er gerettet wurde – für seine Schwester, Cousine und Großmutter kam jede Hilfe zu spät. Heute tritt Ibrahim lautstark an die Öffentlichkeit. In Zeitzeugengesprächen erzählt er an Schulen von seinen Erlebnissen. Beim NSU-Tribunal veranstaltet er einen Workshop von und für Betroffene: die Reaktionen und Teilnahme sind überwältigend. Für Ibrahim ein klares Zeichen für die Dringlichkeit seiner Arbeit.



Osman Taşköprü

2001 wurde sein älterer Bruder Süleyman in Hamburg vom NSU ermordet. Für Osman dauerte es Jahre, um wieder ein normales Leben führen zu können. Die Begegnung mit Ibrahim gab ihm den Mut seine Stimme zu erheben.

Osman Tasköprü ist einer derjenigen, die gerade erst anfangen zu sprechen. Sein Bruder Süleyman wurde 2001 in Hamburg vom NSU umgebracht. Jahrelang ermittelte die Polizei gegen Osman und seine Familie. Auch 16 Jahre später kämpft Osman gegen die psychischen Narben und körperlichen Spuren, die der unvermittelte Mord hinterließen. Doch jetzt ist er nicht mehr allein: Ibrahim und andere Betroffene unterstützen ihn darin. Auf dem NSU-Tribunal in Köln begegnet er weiteren Betroffenen und Menschen, die ihn unterstützen möchten.



Ayşe Güleç

Seit Jahren engagiert sie sich in verschiedenen Gruppen und Organisationen gegen Rassismus. Durch ihre Arbeit in der „Initiative 6. April“ steht sie u.a. in engem Kontakt mit den Eltern des am 6. April 2006 durch den NSU ermordeten Halit Yozgat.

Ayşe Güleç gilt als eine der Initiatorinnen des NSU-Tribunals. Sie engagiert sich seit vielen Jahren gegen Rassismus und Gewalt. Als wichtige Figur innerhalb der migrantischen Community wirkt sie als Knotenpunkt für viele der durch den NSU betroffenen Familien. Ihr politischer Aktivismus sowie ihre Direktheit und Offenheit im Umgang mit ihren Mitmenschen manifestieren sich sowohl in ihrem alltäglichen Handeln, als auch in ihrer Organisation und Teilnahme an zahlreichen Veranstaltungen in ganz Deutschland.



Özge Pinar Sarp

Sie gehört zur jüngsten Generation aus der Türkei immigrierter Menschen. Seit einigen Jahren lebt die Politologin und Aktivistin in Berlin und engagierte sich u.a. bei NSU-Watch. Heute arbeitet sie beim Opferperspektive e.V. als Beraterin für Betroffene rechter Gewalt.

Özge Pinar Sarp immigrierte vor wenigen Jahren aus der Türkei nach Deutschland. Als politisch engagierte Person musste sie bald feststellen, dass die Perspektive der Betroffenen in der deutschen Linken kaum vertreten war. Sie begann zu recherchieren und ihre Funde führten sie zu Menschen und Taten, die nur selten in Statistiken zu rechter Gewalt auftauchten. Als Mitautorin des Buches ""Sie haben gedacht, wir waren das"" verarbeitete sie ihre Analysen und auch eigene Begegnungen mit Angehörigen von Betroffenen. Derweil musste auch Özge selbst feststellen, dass alltäglicher Rassismus zu einem ständigen Begleiter in ihrem Leben in Deutschland geworden war.



Gülüstan Ayaz-Avcı

Als junge Frau kam sie mit ihrem Verlobten Ramazan nach Deutschland. 1985 war Gülüstan hochschwanger als Ramazan mit einem Freund Kinderspielzeug einkaufen gehen wollte. Doch er kehrte nie zurück. Auf dem Weg hatten ihn Neonazis attackiert und sterbend auf den Straßen Hamburgs zurückgelassen.

Gülüstan Ayaz-Avcı sagt, dass ihr Leben an dem Tag endete, an dem Ramazan auf offener Straße in Hamburg ermordet wurde. Ihre Freunde und Familie wollten sie schonen, da sie im 9. Monat ihrer Schwangerschaft war. Trotzdem musste sie ihn sehen, um zu glauben, was passiert war. Im Krankenhaus erkannte sie ihren Partner nicht wieder. Ihm war der Kopf eingeschlagen worden und kurz darauf verstarb er. Eine Woche nach der Tat war die Geburt ihres Sohnes. Gülüstan nannte ihn Ramazan. Von den Solidaritätsdemonstrationen in Hamburg bekam die junge Witwe kaum etwas mit und es dauerte Jahre bis sie ihre Stimme fand, um über die Tat reden zu können. Heute stehen sie und ihr Sohn in engem Kontakt mit Ibrahim Arlsan und berichten als Zeitzeug*innen auf Veranstaltungen von ihren Erlebnissen.

HINTERGRUND

Der Mord an Ramazan Avcı im Winter 1985 in Hamburg, die rassistischen Ausschreitungen in Rostock-Lichtenhagen 1992, der Brandanschlag von Mölln im gleichen Jahr sowie die Mordserie des sogenannten Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) zeigen die erschreckend langatmige Kontinuität von rassistisch motivierter Gewalt in Deutschland.

Sowohl die gesellschaftlichen Reaktionen, als auch die Berichterstattung spiegeln oftmals nicht die Sichtweisen der migrantischen Communities. Ihre Perspektiven auf die Vorfälle finden nur periphere Beachtung und gehen oft in endlosen Gerichtsprozessen und detaillierten Täterportraits unter.

In den letzten Jahren entstehen Initiativen, die diverse gesellschaftliche und politische Forderungen stellen, sich gegenseitig unterstützen und sich dafür einsetzen, die Perspektiven der Betroffenen mehr in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung und Berichterstattung zu rücken. Viele der damals entstandenen Zusammenschlüsse bestehen bis heute und bilden eine Brücke zum NSU-Tribunal, das im Mai 2017 in Köln stattfand und eine zivilgesellschaftliche Anklage zu den Morden des NSU-Trios formuliert.

Auch die Protagonist*innen von DER ZWEITE ANSCHLAG finden sich beim Tribunal zusammen. In verschiedenen Rollen nehmen sie als Organisator*innen, Redner*innen, Gäste oder Zeitzeug*innen an diesem einzigartigen Zusammenkommen teil.



FILMISCHE UMSETZUNG

DER ZWEITE ANSCHLAG beschäftigt sich mit einem Thema, dessen Auseinandersetzung schwerwiegende, teils auch nur schwer zu verarbeitende Emotionen provozieren kann - gleichermaßen bei den Protagonist*innen des Films, als auch bei den Zuschauer*innen. Das Erzählen einer Geschichte, die schmerzliche Erinnerungen und traumatische Erlebnisse behandelt, stellt die Filmemacher*innen vor eine komplexe und verantwortungsvolle Herausforderung.

Wie kann ein Film diese Emotionen weder verleugnen noch instrumentalisieren? Wie kann eine angemessene Repräsentation der Protagonist*innen einerseits und eine dramaturgisch fesselnde Geschichte andererseits geschaffen werden? Wie kann ein Film auf eine sachliche, reflektierte Art und Weise, auf die teilweise noch ungeklärten Sachverhalte reagieren, ohne die Geschichte zu verklären und dabei trotzdem eine klare Haltung entwickeln?

Gängige audio-visuelle Repräsentationsstrategien unternehmen häufig den Versuch, beim Publikum möglichst große Gefühle zu erwecken und durch gezielte Ästhetisierung die Rezipient*innen emotional zu umgarnen. Die Gefahr beim dokumentarischen Film ist dabei stets, die Protagonist*innen durch die verdichtete Konfrontation mit dem Thema zu retraumatisieren und andererseits bei den Rezipient*innen emotionale Kurzschlüsse zu provozieren (und somit u.U. sogar kontraproduktive Reaktionsmuster hervorzurufen).

Die Geschichten der Protagonist*innen in DER ZWEITE ANSCHLAG sind so reich an emotionalen Momenten, dass deren Behandlung eine sachliche und zurückhaltende Wiedergabe erfordert. Die Bildsprache des Films folgt daher dem einfachen Grundsatz, zu jeder Zeit sich möglichst natürlich anfühlende Bilder zu entwickeln. Wertende, cinematographische Eingriffe wie Heranzoomen in emotionalen Momenten oder Gegenlicht zur Ästhetisierung bestimmter Personen usw. wurden bewusst vermieden. Die Zurücknahme stilistischer Mittel versteht sich außerdem auch als Schwerpunktentscheidung. Nicht unsere eigene künstlerische Leistung oder das Medium, sondern die Protagonist*innen und ihre Geschichte stehen im Vordergrund.

DER ZWEITE ANSCHLAG konzentriert sich daher auf eine reduzierte und unaufgeregte Bildsprache, die die schwerwiegende Emotionalität des Themas nicht verklärt und der Komplexität und Vielschichtigkeit des Themas gerecht wird.



DIRECTOR'S NOTE

MALA REINHARDT



Als Person of Color in Deutschland war ich von Kindheit an mit Fragen zu meiner eigenen gesellschaftlichen Zugehörigkeit konfrontiert. In Deutschland geboren und aufgewachsen zu sein, reichte meinem Umfeld oftmals nicht aus, um mich auch als zugehörig wahrzunehmen. Durch die Konfrontation mit ständigen Fragen nach meiner Herkunft oder verbalen Angriffen in der Öffentlichkeit teile ich Erfahrungen mit einem nicht unerheblichen Anteil der Deutschen mit sogenannten „Migrationshintergrund“. Dabei gehen die Definitionen und Wahrnehmungen von Betroffenheit stark auseinander. Sind Menschen wie ich, die einen deutschen Pass besitzen, fließend deutsch sprechen und mit den Eigenheiten dieses Landes vertraut sind und deren anerkannter Schulabschluss ihnen Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt gewährt, genauso betroffen, wie Gastarbeiter*innen, die gezielt auf begrenzte Zeit und ohne Integrationsgedanken angeworben wurden? In welchem Verhältnis stehen meine Erfahrungen zu denen Geflüchteter, die vielfach traumatisierende Erlebnisse zu bewältigen haben und zum Teil jahrelange Auseinandersetzungen mit der deutschen Bürokratie führen? Ist die Betroffenheit von Opfern rassistischer Gewalt und deren Angehörigen überhaupt vergleichbar mit anderen Rassismuserfahrungen?

Im Vorfeld des NSU-Tribunals, welches im Mai 2017 stattfand, hatte ich zum ersten Mal Kontakt zu Angehörigen von Opfern fremdenfeindlicher Morde. Ibrahim, Osman und Gülüstan verkörpern verschiedene Generationen, die in Deutschland angegriffen wurden. Ihre Erfahrungen von Betroffenheit basieren auf dem direkten Verlust engster Verwandte durch rechten Terror. Wie gehen sie mit ihrer Trauer um? Was sind ihre Forderungen und Zukunftsvisionen? Wofür und wie kämpfen sie? Wie bewerten sie das sich verändernde politische Klima in Deutschland? Wie erleben andere Menschen mit Migrationshintergrund die Angriffe auf ihre Communities? Mai Phuong, Ayşe und Özge Erfahrungen machen deutlich, dass Betroffenheit nicht erst durch einen physischen Angriff entsteht.

Bei DER ZWEITE ANSCHLAG war es mir wichtig, den Protagonist*innen die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen Perspektiven darzustellen. Viel zu oft schon wurden die Geschichten von Betroffenen an die Peripherie gedrängt, es wurde über sie erzählt statt mit ihnen zu reden. Bei der Durchführung dieses Projekts habe ich daher eng mit Ibrahim, Mai Phuong, Ayşe, Osman, Özge und Gülüstan zusammen gearbeitet.

TEAM

Mala Reinhardt (Regie und Produktion)

Studierte Ethnologie in Köln und verbrachte für ihre Abschlussarbeit mehrere Monate in Indien und Uganda. Ihr Film „Rupa“ wurde auf verschiedenen deutschen und internationalen Filmfestivals gezeigt. 2015 zog sie nach Berlin, wo sie ein Jahr lang Dokumentarfilmregie an der filmArche studierte, bevor sie im Oktober 2017 ihr Masterstudium Regie an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF begann.

Patrick Lohse (Kamera und Produktion)

Studiert Fotografie an der Folkwang Universität der Künste in Essen mit dem persönlichen Schwerpunkt dokumentarischer Film und Fotografie. Sein letztes Filmprojekt „Rupa“, eine Koproduktion mit Mala Reinhardt, wurde auf verschiedenen deutschen und internationalen Filmfestivals gezeigt.

Katharina Degen (Kamera und Produktion)

Studierte Philosophie, Anglistik und Transnationale Literaturwissenschaft: Literatur, Theater, Film in Oldenburg, Bremen, Manchester und Buenos Aires. Im Herbst 2016 begann sie ein Kamerastudium an der filmArche in Berlin.

Kate Blamire (Ton und Produktion)

Lebt seit 2014 in Berlin und begann ihr Studium der Dokumentarfilmregie an der filmArche 2016. Sie interessiert sich vor allem für die filmische Darstellung politischer und sozialer Themen.

Benjamin Cölle (Distribution Producer)

Studierte Kulturwissenschaft und Visual Culture in Berlin und London. Von 2010-2017 arbeitete er als Producer und Produktionsleiter für Dokumentar- und Spielfilm, sowie crossmediale Projekte bei INDI FILM. Seit 2015 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Studiengang für Film- und Fernsehproduktion an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF. Zudem arbeitet er als unabhängiger Produzent & Audience Designer für seine eigene Firma BCP.

PRODUKTION & DISTRIBUTION



PRSPCTV Productions Produktion

Ein Kollektiv, das dokumentarische Filme aus gesellschaftlich peripheren Perspektiven produziert. Auf diesem Weg wollen wir unseren Zuschauer*innen ermöglichen in laufenden Diskursen neue Positionen wahr- und einzunehmen.



BCP Distribution

BCP is a multi-disciplinary company for Audience Design. With a specifically tailored online platform and a team of experts, BCP provides the technology and project consultancy to engage audiences from early stage of development until the distribution phase.

KONTAKT

EMAIL
kontakt@derzweiteanschlag.de

WEB
<https://derzweiteanschlag.de>

FACEBOOK
<https://www.facebook.com/derzweiteanschlagdokumentarfilm>